

Auer Tageblatt

Belegungen nehmen die Anzeigen, und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erhältlich wöchentlich. Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlich: Dr. Hermann...
Verleger: Dr. Hermann...
Redaktion: Dr. Hermann...

Telegrams: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 217

Dienstag, den 17. September 1929

24. Jahrgang

Dr. Stresemann über die Haager Ergebnisse

Zurückweisung deutschnationaler Behauptungen

Der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, hatte in Genf eine Unterredung mit Dr. Stresemann. Dr. Stresemann hat seine Gedanken zu dem Abschluß der Haager Konferenz entwickelt, über die Theodor Wolff u. a. berichtet:

Die Gegner unserer Politik arbeiten mit dem besten Schlagwort, durch den Young-Plan werde das deutsche Volk für zwei Generationen verflucht. Statt immer von der nächsten Generation zu sprechen, die wahrscheinlich schon unter ganz anderen Bedingungen leben wird, sollte man zunächst einmal daran denken, daß der Young-Plan der gegenwärtigen Generation eine starke Erleichterung bringt. In den nächsten zehn Jahren hat das deutsche Volk ungefähr sieben Milliarden weniger zu zahlen als es nach dem Dawesplan schuldet. Ist das etwa nichts? Die Gegner der Haager Abmachungen geben ein bißchen schnell über diese Tatsache hinweg, daß der Young-Plan nicht nur die Schuldburde des Dawesplanes wesentlich herabsetzt, sondern uns auch die Mehrzahlungen auf Grund des Wohlfahrtsindex erspart hat. Wenn das deutsche Volk ein Jahr lang seinen Verbrauch an Genussmitteln auf die Hälfte herabsetzen würde, könnte es die Kapitalsumme ausbringen, die notwendig ist, um die Zahlungen der letzten Jahrzehnte des Young-Planes abzulösen. Man sagt, wenn wir den Dawesplan beibehalten hätten, wäre es zur Strafe gekommen und dann wäre die Revision des Schuldvertrages eingetreten. Es konnte aber noch lange dauern, bis zu dem Zusammenbruch, und inzwischen müßten wir die Daweslasten tragen. Vielleicht machte sich auch nicht jeder klar, was der Zusammenbruch bedeutet hätte. Als man glaubte, die Verhandlungen der Sachverständigen in Paris würden scheitern, sagte mir der Direktor einer großen Bank, wenn infolge des Scheiterns der Verhandlungen eine Devisenkrise entstände, und ihm die von seiner Bank geborgten kurzfristigen Kredite gekündigt würden, würde seine Bank gezwungen sein, auch ihren Krediten die Kredite zu kündigen. Die Banken hätten allerdings nicht den spekulierten Milliardenunternehmungen gefolgt. Für die nicht sondermäßig gebundenen selbständigen Unternehmungen wäre eine Katastrophe gewesen. Wir hätten dann allmählich die Alleinbesitzer der großen Syndikate gehabt, den selbständigen Unternehmungen wäre ein Ende gemacht worden. Durch die Annahme des Young-Planes soll Deutschland von der wirtschaftlichen und der Finanzkontrolle befreit werden. Solange Deutschland unter dieser Kontrolle liegt, ist es doch ein Staat wie früher die Türkei. Der Young-Plan entlastet uns, gibt uns die Möglichkeit des Moratoriums und ist das kleinere Übel in finanzieller Beziehung, und in politischer Beziehung ist er unbedingt die bessere Lösung. Man hat uns vorgeworfen, wir seien zu bereit gewesen, das zu betonen. Das sei zum mindesten ein taktischer Fehler gewesen, sagt man. So, wir hätten uns darüber nicht geäußert, wenn nicht die Oppo-

sition in so unerhörter Weise die Tatsachen entstellte hätte. Auf den Großen Westarp trifft das nicht zu. Er hat sich an dieser Verflüchtigung nicht beteiligt. Aber gegen die, die uns in dieser Handlung angriffen, mühten wir uns wehren. Diese Leute haben den Mut, auch von der Bestrafung des Rheinlandes zu reden, als wäre das etwas ganz Gleichgültiges. Dr. Stresemann erinnert an das Wort Clemenceaus: „Wir sind und bleiben im Rheingebiet“, an Poincarés Formel: „Die im Versailler Vertrag vorgesehenen Räumungsfrist haben noch nicht zu laufen begonnen“, und an die Zeit der Ruhrbesetzung. Da glaubte man, nicht nur das Rheinland würde in den Händen der Franzosen verbleiben, sondern auch die Ruhr. Jetzt wird das Rheinland frei. Das ist ein politisches Ergebnis, das vor nicht langer Zeit sehr Vielen noch unerreicht erschien. Der ganze Gedanke, im Rheinland bleiben zu können, ist aus den Köpfen der Franzosen verschwunden. Auch der ganze Gedanke der Kontrollkommission ist abgetan. Keinerlei neue Kontrolle ist geschaffen worden und selbstverständlich hätten wir keine angenommen. Die Vergleichskommission des Locarno-Vertrages, die bei Meinungsverschiedenheiten angerufen werden kann, hat Graf Westarp trotz seiner grundsätzlichen ablehnenden Haltung früher als einen Erfolg der Locarno-Politik bezeichnet. Die neuen Lasten, die im Haag übernommen worden sind, bestehen aus einem Zuschuß zu den Besatzungskosten in Höhe von 30 Millionen Mark bei 60 Millionen Mark Gesamtkosten. Darin liegt ein Anreiz für die Besatzungsmächte, die Räumung zu beschleunigen. Der Young-Plan gab uns nicht die Möglichkeit, die Tragung der Besatzungskosten durch die Gegner zu fordern. Der Verzicht auf die Ansprüche, die wir gegen die besetzenden Armeen wegen Schädigungen usw. haben, ist gewiß ein Opfer. Aber 4 1/2 bis 5 Jahre weniger Besetzung ist wohl ein Opfer wert. Die Höhe der Jahresleistung ist nicht vermehrt worden, nur die Verteilung des geschätzten und des ungefähren Teils der Annuitäten innerhalb des Gesamtjahres ist verschoben worden. — Im ganzen: Deutschlands Belastung ist durch den Young-Plan vermindert worden. Alle Möglichkeiten für die Zukunft bleiben gewahrt. Die Überwachung unserer Wirtschaft und unserer Finanzen verschwindet. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause. In einigen Monaten wird das Rheinland frei sein. Es bleibt auch keine Kontrolle zurück. Die Leute, die uns belächeln, nennen das eine „Niederlage“; ein Blatt hat erklärt, daß die Konferenz im Haag eine „Katastrophe“ gewesen sei. Ich denke, das deutsche Volk muß doch die Wahrheit erkennen, auch wenn man ihm so die klaren Tatsachen fächelt. Man wird die Lage, an denen die letzten Soldaten das Rheinland verlassen haben werden, gewiß als Festtage feiern wollen; ob es dann eine sehr dankbare Rolle sein wird, beiseite zu stehen und die Politik der Bestrafung in Grund und Boden zu verdammen, ist doch wohl zweifelhaft.

nisse herauszuholen. Aus den bisherigen Geständnissen kann gefolgert werden, daß die Handvollführer die Auftragsgeber für die Ausführungen der Anschläge gewesen sind. Sie haben nicht nur die Gebäude ausgeführt, gegen die Anschläge gerichtet werden sollten, sondern haben auch die Leute bestimmt, die die Attentate ausführen sollten. Das geht aus den Aussagen der Geständigen hervor. Es handelt sich also um ein bewußtes und planmäßiges Vorgehen der Handvollführer. Das unsinnige Vorgehen ist nur so verständlich, daß immer wieder Unruhe in die Bevölkerung getragen werden sollte, und zwar einmal, weil nur damit die Bewegung in Gang gehalten werden konnte, und zweitens, um der Handvollführung eine weitere Verbreitung zu sichern, ferner aber auch, um den Einfluß der Handvollführer zu steigern und schließlich eine planmäßige Bewaffnung der Bewegung vorzubereiten. Der Polizeipräsident erinnerte in diesem Zusammenhang an die Aushebung des Waffenlagers in Rönne. Die Waffenschätze der Handvollführer gingen offenbar dahin, wenn etwa eine Gegenaktion erfolgen sollte, die man entgegenkommen lassen von den Kommunisten erwartet hatte, sich zur Wehr zu setzen.

Polizeipräsident Eggerstedt erklärte schließlich noch, daß wahrscheinlich am Montag der größte Teil der Verhafteten der Staatsanwaltschaft zugeführt würde. Es galt zunächst die Häften in weitestem Umfange loszulassen, was am ehesten in den Händen der jetzt damit betrauten Beamten geschehen konnte. Die weitere Untersuchung werde dann wahrscheinlich nach Berlin übernommen werden.

Das preussische Landes-Kriminal-Polizeiamt in Altona teilte mit: Die vom preussischen Landes-Kriminal-Polizeiamt unter Leitung des Kriminal-Polizeirats Weigel im engen Einvernehmen mit den zuständigen Polizeibehörden Altona, Berlin, Flensburg, Hamburg, Hannover, Harburg-Wilhelmsburg, Kiel, Lüneburg und Schleswig durchgeführten umfassenden polizeilichen Ermittlungen sind nach eingehender Prüfung des umfangreichen beschlagnahmten Schriftmaterials und der zahlreichen Zeugenaussagen bis zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Feststellungen haben ergeben, daß die verschiedenen Bombenattentate, von denen die meisten schon jetzt reiflos aufgeklärt werden konnten, auf eine einheitliche politische Bewegung rechtsradikaler antisozialistischer Kreise zurückzuführen sind. Als Mittelpunkt dieser Bewegung ist allem Anschein nach die Reichshauptstadt anzusehen. Es wird jetzt die Abgabe der in Berlin und Altona entlassenen polizeilichen Ermittlungsvorgänge an die Organe der Justiz in die Wege geleitet.

Von den in Berlin festgenommenen 21 Personen werden im Laufe des Montagvormittags sieben Personen dem zuständigen Richter vorgeführt werden, und zwar Ernst von Salomon, Hartmut Pflaß, Erich Timm, Herbert Wittelsdorf, Kurt Rohdebecker, Heinrich Bauer und Willi Wilske. Die übrigen vier Personen: Georg Kruschel, Werner Laß, Dr. Salinger und Hans Gert Tschow wurden im Laufe des Sonntags entlassen, da das zurzeit vorliegende Material zu ihrer Überführung nicht ausreicht.

Von den in Altona im polizeilichen Gewahrsam sich befindenden 24 Personen erscheinen 23 beramt stark belastet, daß gegen sie von der Polizei richterlicher Haftbefehl ermisst werden wird. Zu diesen 23 Personen gehören u. a. folgende leitende Persönlichkeiten der Handvollbewegung: der Landwirt Klaus Heim aus St. Annen-Osterfeld, Anführer und Leiter von Sprengstoff-Anschlägen, und Postbesitzer Wilhelm Hamens-Letenbill, ferner die Angestellten der Zeitung „Das Handvoll“, und zwar Nikolaus Köhl, Bruno von Salomon, Johannes Welsch und Wuchmann, schließlich noch die Landwirte Schabe-Rathen, Matthes (beide auf Grund des Geständnisses des Welsche) und Amannus Bid jun.

Munitionsfund in der Berliner Untergrundbahn
Auf dem Untergrundbahnhof Spittelmarkt in Berlin wurde in der vergangenen Nacht gegen 10 1/2 Uhr in einem abgestellten Bozzuge, der gereinigt werden sollte, eine Kiste mit Munition gefunden. In der Kiste befanden sich 388 Schuß Infanteriemunition in Labestreifen, 23 Nagpatronen und 48 Nadelmantelgeschosse ohne Hülse, eine Dose mit etwa 200 Gramm Schwarzpulver und 97 kleine Handhämmer. Die Art der Verpackung und die Beschaffenheit des Inhaltes lassen darauf schließen, daß sich der Festiger der Munition entleiben wollte. Der Zug kam von der Untergrundbahnstation Stadion. Der Fund wurde von der Städtischen Verkehrsgesellschaft den Abteilung 1a des Polizeipräsidiums übergeben. Der Befund konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Bombenattentäterzentrale ist in Berlin

Erklärungen des Altonaer Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident Eggerstedt in Altona gab am Sonnabend vormittag in einer Pressebesprechung eine Darstellung des Standes der Ermittlungen in der Angelegenheit der Sprengstoffanschläge. Einleitend bemerkte er, daß die Untersuchung in zwei Teile zerfalle: gegen die Nationalsozialisten und gegen die Handvollbewegung. Beide Aktionen laufen vollkommen voneinander getrennt. Die Altonaer gegen die Handvollbewegung hatte ihren Ausgangspunkt in Altona, während es sich bei dem Vorgehen gegen die Nationalsozialisten um eine Unternehmung handelt, die von Berlin aus geht. Die Nationalsozialisten hatten sich in Berlin zu Besprechungen zusammengefunden, waren dort beobachtet, bis Altona verfolgt und dann verhaftet worden. Die Untersuchung gegen die verhafteten Nationalsozialisten wird von Berlin weiter verfolgt.

Was die Handvoll-Bewegung anlangt, so liegen sich zunächst umfangreiche Verhaftungen nicht vermeiden. Es wurden auch Verhaftungen vorgenommen, die vielleicht nicht aufrechterhalten werden können. Es befinden sich jetzt 20 Verhaftete in Altona, und jedes neue Geständnis zieht weitere Verhaftungen nach sich. Dabei ist die Polizei bestrebt, nur gegen Personen vorzugehen, von denen angenommen werden muß, daß die Häften bei ihnen zusammengelaufen sind. Für die Polizei steht die Untersuchung nach wie vor dringlich, und der Ring um die Verdächtigen ist völlig geschlossen. Die Nachforschungen nach dem Herstellungsort der Bomben stößen auf außerordentliche Schwierigkeiten. Den Ausgangspunkt der Verhaftungen

bildete bekanntlich die Feststellung des Transporteurs, die zur Festnahme Wilschels und zur Aufdeckung des Aufbewahrungsortes in Hamburg führte. Wenn jetzt die Handvollbewegung von Wilschel abtrifft, so ist dem entgegenzustellen, daß der Polizei eine Liste von 14 Presseausweisen vorliegt, die von der Zeitung „Das Handvoll“ ausgegeben worden sind, und unter denen sich auch der Ausweis für Wilschel befand. Auch die übrigen Inhaber von solchen Presseausweisen sind heute, die in der Handvollbewegung eine führende Rolle gespielt haben.

Es ist nicht leicht, die Verhafteten zu einem Geständnis zu bringen. Das erste Geständnis — dasjenige Welschels — bezog sich bekanntlich auf das Weidenflether Attentat, das Welsche in allen Einzelheiten schilderte. Sonnabend nacht ist das zweite Attentat eingestanden worden, und zwar handelt es sich dabei um den Anschlagversuch in Schleswig, der jetzt ebenfalls in den Einzelheiten aufgeklärt ist. Der Geständige muß im Interesse der Untersuchung vorläufig unbekannt bleiben.

Beide Geständnisse betätigen die Ueberzeugung der Polizei, daß die Attentate planmäßig von der Handvollbewegung vorbereitet worden sind. Darauf deuten die Einzelheiten der Geständnisse hin. Es ist auch sicher kein Zufall, daß die Geständnisse gerade das Weidenflether und Schleswiger Attentat betreffen; denn es sind dies die Anschläge, bei denen am wenigsten Unheil angerichtet wurde. Wenn man bedenkt, daß Wilschel tatsächlich seinerzeit in Schleswig bei der Abstimmungspolizei als Polizeihauptmann tätig war und deshalb den Betrieb bei der Polizei recht genau kennt, so wird leicht verständlich, wie schwer es ist, weitere Geständ-